



Cynthia D'Aprix Sweeney, **Das Nest**. Roman. Aus dem Englischen von Nicolai Schweder-Schreiner. Klett-Cotta, Stuttgart 2016. 410 Seiten, 19,95 Euro

## Eine Mittelklasse-Familie

### Leben, Lieben und Geldsorgen in New York

Von Katharina Granzin

Geld ist nicht alles, doch ziemlich viel. Das bekommen die New Yorker Geschwister Plumb zu spüren, als sie feststellen müssen, dass sie keines mehr haben. Ihr väterliches Erbe, in einem Fonds angelegt, der in der Familie zärtlich »das Nest« genannt wird, ist auf einen Bruchteil seiner einstigen Größe zusammengeschrumpft – weil die Mutter den ältesten Sohn Leo, der bei einer sexuellen Eskapade einen folgenreichen Autounfall verursacht hat, mit dem Geld aus den entstandenen Schwierigkeiten freigekauft hat. Für seine Geschwister hat Leos verunglücktes Abenteuer weitreichende Folgen.

Die amerikanische Autorin Cynthia D'Aprix Sweeney ist eine späte Debütantin. Lange verdiente sie ihr Geld mit PR-Arbeit und begann erst vor einigen Jahren ernsthaft literarisch zu schreiben. Nun ist sie Mitte fünfzig und *Das Nest*, dessen Originalausgabe in diesem Frühjahr erschien, ihr erster Roman. Er trug seiner Autorin einen siebenstelligen Vorschuss ein. Vermutlich hat sich für den Verlag und auch für die anderen, die für die Übersetzungsrechte sicher tief in die Tasche greifen mussten, die Investition jetzt schon gelohnt. Sweeney ist auf Anhieb ein Bestseller gelungen – und völlig zu Recht.

Geistreich, sprachgewandt, manchmal auch ein wenig boshaft, begleitet sie die vier Geschwister Plumb in ihrem Bemühen um das, was sie jeweils für das richtige Leben halten: Bea, die früh im Leben als literarisches Talent gefeiert wurde und seitdem nichts mehr zustande gebracht hat. Melody, die immer etwas angestrengte Mutter zweier Teenager, die den Töchtern wahnsinnig gern eine gute College-Ausbildung erkaufen möchte. Dann den Bruder Jack, der mit einem wunderbaren Mann zusammenlebt, aber hinter dessen Rücken das gemeinsame Sommerhaus verpfändet hat. Und den so verantwortungslosen wie charismatischen Leo, der immer alles durcheinanderbringt, immer mit allem durchkommt und nun auch noch aus Versehen eine Ex-Freundin schwängert.

Das alles ist – abgesehen von der Anfangsszene – ziemlich unspektakulär, aber dabei so souverän erzählt und durchdrungen von freundlicher Menschen- und authentisch wirkender New Yorker Szenekenntnis, dass die Lektüre wirklich ein reines Vergnügen ist. ■■■



Lot Vekemans, **Ein Brautkleid aus Warschau**. Roman. Aus dem Niederländischen von Eva M. Pieper und Alexandra Schmiebach. Wallstein Verlag, Göttingen 2016. 253 Seiten, 19,90 Euro

## Unterdrückte Seelennöte

### Eine europäische Liebesgeschichte

Von Susanne Fritz

»Liebe ist ... als wohne man im Herzen«, schreibt Lot Vekemans, die erfolgreiche niederländische Dramatikerin in ihrem ersten Roman. Ein schlichter Satz, der in der Folge an überlebensnotwendigen Kompromissen und Egoismen zu zerschellen droht. Eindringlich und lebensnah zeichnet sie ihre Figuren – die sich auf der Suche nach Glück schuldig-unschuldig verstricken.

Marlena ist Mitte zwanzig und lebt irgendwo in Polen auf dem platten Land. Durch Zufall lernt sie den jüdischen Amerikaner Nathan kennen, der als Journalist aus Polen berichtet. Sie verlieben sich, sind einen Sommer lang unfassbar glücklich. Als sie feststellt, dass sie schwanger ist, ist er bereits abgereist – aus dringlichen familiären Gründen. Vergeblich wartet Marlena auf Post aus den USA, während ihre katholische Mutter sie zur Heirat mit einem Verwandten oder zur Abtreibung zwingen will. Ein Reisebüro entpuppt sich als Heiratsvermittlung für Polinnen ins Ausland; unter dem Druck ihrer Situation willigt sie blindlings in die Heirat mit einem niederländischen Bauern ein. In Holland darf sie unter der Bedingung bleiben, ihren wortkargen Ehemann Andries, mit dem sie nicht eine einzige Nacht verbringen wird, als Vater auszugeben. Eine pragmatische Lösung scheint gefunden, eine Weile leben sie friedlich schuftend zusammen. Acht Jahre später, als Marlena mit ihrem Sohn Stan zur Beerdigung ihrer Mutter erstmals wieder nach Polen zurückfährt, spürt sie die Last der Fremde: »Ich konnte mich nicht länger vor dem ungeheuren Heimweh verstecken, das ich jahrelang begraben hatte.« Während sie anzukommen versucht, von wo sie einst flüchtete, verstummt ihr Sohn vor Heimweh nach Holland, nach seinem Vater. Ein Stapel ungeöffneter Briefe Nathans taucht auf, und als Leser hält man den Atem an: Ob das verpasste Glück eine zweite Chance erhält?

Lot Vekemans erzählt aus drei unterschiedlichen Perspektiven, deckt Schicht um Schicht Wahrheit auf, ohne Lösungen parat zu haben. Ein Roman über die Wucht unterdrückter Seelennöte, das Ende pragmatischer Scheinlösungen und die unstillbare Sehnsucht nach Glück und Zugehörigkeit. Eine schmerzhaft und zugleich erhellende Lektüre, die wie nebenbei von europäischer Geschichte und Gegenwart erzählt. ■■■